

Art hat auch seine großen Schwierigkeiten, denn möglicherweise werden die neuen Allegorien vom christlichen Volke nicht verstanden.

Auch die Versuchungen des Menschen durch den Teufel, die krankhaften Zeitströmungen beim Volke (Hexenprozesse), der Aberglauben und die satirische Kritik (Reinecke Fuchs) mußten bildlich dargestellt werden. Hierbei greift der Künstler zu häßlichen Gestalten in seinen Bildwerken, wie zu den Syrenen, Centauren, dem Vogel Greif, dem Drachen, Lindwurm, und zu verschiedenen Teufelsraketen. So erscheint z. B. der bellende Hund, der brüllende Löwe, der caprimulgus, das Leichenhuhn (*Athene noctua*), der Uhu, das Laub der Steineiche, des Ahorn, die Schilfkolben als Symbole und Embleme für Versuchungen des Teufels, für Laster, für sündhafte Gedanken und für Feinde der menschlichen Seele. Das soll eben in der Ikonographie erklärt werden. Die Redensart: solche Bilder beruhen auf Aberglauben oder auf ererbten heidnischen Vorstellungen genügt zum Verständnisse derselben nicht. Die Darstellung des Teufels als Drache oder Lindwurm geht, wie oben gesagt ist, auf die Gestalt des Flohkrebsses (*Gammarus pulex*) und der Languste oder Seekrebs (*Palinurus vulgaris*) zurück, welche beide Tiere bekanntlich die gefährlichsten Feinde der Fische des Meeres sind. Aber ein Künstler, der nicht am Meere wohnt und ein Bewohner des Binnenlandes, wie soll sich der jene Tiergestalten erklären können? Dazu ist die Wissenschaft der christlichen Ikonographie da. Im Norden sah man im Wolf, in der Schlange, im Bären oder Lindwurm das Symbol des Teufels. Die Phantasie der Künstler schuf Ungeheuer, Ungetüme, Mißgestalten und verglichen, um dem Volke eine Abstraktion anschaulich zu machen.

Mit der Redensart, die Figuren der Syrene, des menschlichen Gesichtes, aus welchem Laub wächst, des Wolfes u. a. beruhen auf heidnischen Vorstellungen, oder seien Launen der bildenden Künstler, ist uns nicht gebient. Der Künstler mußte zum Ausdruck seiner Ideen und Begriffe zu den überlieferten aus der Mythologie stammenden Gestalten greifen, wenn er keine neuen zu erfinden im stande

war, wie der sog. Höllenbreughel. (Pieter Breughel 1569—1625.) Wenn auch Manche an den Teufel und an den Tod der Seele, sowie an anderes im Christentum nicht glauben und darüber spotten und lachen, der Künstler kann aber ohne diese Symbole nichts schaffen und nicht wirken. — Das sieht auch der Halbgebildete ein, daß man in einer glaubenslosen und ideenarmen Zeit, wie das 19. Jahrhundert ist, keine Kunstwerke schaffen kann, ohne daß man den Glauben an die Persönlichkeit des Teufels voraussetzt. Die christliche Ikonographie ist in erster Reihe theoretisch eine Geschichte des betrachtenden Gebets im Mittelalter und bei den Mystikern der Neuzeit, also eine Art Religionsgeschichte. In zweiter Reihe praktisch ist sie die Anleitung zur richtigen Diagnose des Kunstproduktes, d. h. zum Auffinden der Idee, welche einem Kunstwerke zu Grunde liegt. Dem Besucher der alten Kirchen, der kein ausübender Künstler ist, wird mit jener Redensart — nicht gedient sein, denn er verlangt eine Erklärung des Bildes oder der betreffenden Figur. Er will ein Verständnis der Allegorie und des Symbols durch ein Lehrbuch oder Lexikon der christlichen Ikonographie erlangen. Wer eine romanische oder gotische Kirche betritt und betrachtet, wünscht zu erfahren, was die Fragen oder Köpfe, aus deren Mund, Kinn, Ohren, Augen und Stirne Laubwerk hervorwächst, bedeuten und welchen Gedanken sie aussprechen sollen.

(Fortsetzung folgt.)

### Joseph Furtenbachs außer-Ulmische Thätigkeit.

Von Amtsrichter a. D. Beck.

Joseph Furtenbach war zu Leutkirch am 30. Dezember 1591 als Sohn des dortigen Rats- und Bauherrn Hieronymus F. aus einer alten adeligen, ursprünglich Graubündener (nach andern österreichischen) nachmals vornehmlich in der Reichsstadt Leutkirch angefahrenen Familie geboren. Nach dem Besuche der Schulen von Leutkirch und Isny widmete er sich zunächst dem kaufmännischen Berufe und begab sich alsdann, hierin, wie es scheint einem Zuge bezw. Herkommen in seinem Geschlechte folgend, zu seiner weiteren Ausbildung auf